

Schweizer, Wolfgang

Rezension [zu: Feil, Christine (2003): Kinder, Geld und Konsum. Die Kommerzialisierung der Kindheit. Weinheim: Juventa]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 53 (2004) 4, S. 297-298

urn:nbn:de:0111-opus-19395

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert durch DIPF

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

53. Jahrgang 2004

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Im zweiten Teil des Bändchens (Klinisches Forum) erläutert zunächst Heidi Scharff (Kronberg/Taunus) den Verlauf einer siebenjährigen Psychoanalyse bei einer psychotischen Patientin mit jahrelangem Alkoholabusus; aus diesem Bericht werden exemplarisch die hier obwaltenden immensen therapeutischen Schwierigkeiten mehr als deutlich.

Sodann erörtert Viktor Zielen (Frankfurt/M.) das Thema „Psychose als Herausforderung“: Nach seiner Auffassung bedeutet Psychose einen Einbruch archaisch-seelischer Kräfte ins etablierte Ich, wodurch der Betroffene in einen Gegensatz zu sich selbst und zu seiner sozialen Umgebung gerät (S. 87). Dem Psychoanalytiker fällt nun die Aufgabe zu, beim Patienten die Integration der divergenten Kräfte ins Ich zu ermöglichen und damit seine Individuation zu fördern. Zur Veranschaulichung erzählt der Autor ein altes sizilianisches Märchen nach und bietet eine stimmige Interpretation desselben an.

Der dritte Hauptteil (Informationen) enthält einen Bericht des Herausgebers Mentzos über das Symposium zur Psychotherapie im Rahmen des Kongresses der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung (IPV) im Juli 2001 in Nizza (wobei es in erster Linie um die mehrfach dilemmatische und paradoxe Struktur der Psychose ging), eine kritische Rezension von Michael Dümpelelmann des Buches „Wut und Haß“ von Otto F. Kernberg, Rezensionsvorschläge zu sieben im Jahr 2002 erschienenen Büchern mit psychoanalytischen Themen, sowie auf der „letzten Seite“ eine launige Glosse von Norberg Matejek samt einer dazugehörigen Abbildung (S. 109 ff.).

Das mit insgesamt 19 Fall-Vignetten zusätzlich angereicherte, sehr inhaltsreiche und gehaltvolle Bändchen wird seinen Interessentenkreis mit Sicherheit unter allen einschlägig psychotherapeutisch Tätigen finden.

Wolfgang Schweizer, Neuenmarkt

Feil, C. (2003): **Kinder, Geld und Konsum. Die Kommerzialisierung der Kindheit.** Weinheim: Juventa; 290 Seiten, € 23,-.

Die Diplom-Soziologin Christine Feil arbeitet als wissenschaftliche Referentin am Deutschen Jugendinstitut in München. Im vorliegenden Band 24 der Juventa-Verlagsreihe „Kindheiten“ befasst sie sich in einer breit angelegten soziologischen Studie mit dem Spannungsfeld, in welchem Kinder zwischen Autonomiestreben und Schutzbedürftigkeit stehen, besonders im Hinblick auf ihren Umgang mit Geld und ihren Integrationsprozess in den Wirtschaftsablauf sowie in Anbetracht des gesellschaftlichen Wandels der Kindheit im Allgemeinen.

Der erste Abschnitt des Buches beleuchtet das Taschengeld als Grundstock kindlicher Geldmittel. Es dient einerseits als frühe Übung für den Umgang mit Geld und als Anzeichen des kindlichen Unabhängigkeitsstrebens, andererseits im pädagogischen Sinne als Anreiz zum Sparen und nicht nur zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung (z.B. Süßigkeiten kaufen).

Die Höhe des Taschengeldes variiert mit dem Alter und mit dem Sozialstatus; etwa 80 Prozent der Geldmittel werden wenigstens zum Teil gespart. Allerdings reichen die Summen in toto nicht aus, um damit stärker als früher auf dem Markt in Erscheinung zu treten.

Gleichwohl hat sich die Kaufkraft der Kinder zu einem bedeutsamen Marketinginstrument entwickelt, da Kinder nicht nur selbst einkaufen, sondern auch in relevantem Ausmaß die Kaufentscheidungen ihrer Eltern mitbestimmen. Das Gesamtvolumen wurde hier für das Jahr 2000 auf etwa 30 Milliarden Euro in der Bundesrepublik Deutschland geschätzt.

Das nächste Kapitel hat die Rechtsgrundlagen zum Inhalt, welche beim Auftreten von Kindern als Käufer zu berücksichtigen sind: Geschäftsunfähigkeit und beschränkte Geschäftsfähigkeit

Minderjähriger (§§104 bis 107 BGB) und der Taschengeldparagraph (§ 110 BGB) regeln im Wesentlichen die rechtlichen Beziehungen, welche jedoch in der Praxis keine großen Probleme aufwerfen. Interessant hierbei erscheint der Exkurs über die historischen Überlegungen zur Geschäftsfähigkeit im Vorfeld der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Jahre 1900 (überdies wartet die Autorin auch in den anderen Kapiteln mit aufschlussreichen Anmerkungen zu geschichtlichen Aspekten der jeweiligen Thematik auf).

Im vierten Kapitel werden die Transferleistungen zwischen Eltern und Kindern verhandelt: Auf der einen Seite steht ein Anspruch der Kinder auf Taschengeld (wenn auch lediglich im Kontext des Kindesunterhaltes gesetzlich normiert), zum andern besteht eine Dienstleistungspflicht des Kindes im elterlichen Haushalt (§ 1619 BGB).

Möglichkeiten und Grenzen des Geldverdienens von Kindern stehen im Mittelpunkt des nächsten Abschnittes: Bezahlte Arbeitsleistungen von Kindern (außer Haus) sind nach Art und Umfang im Jugendarbeitsschutzgesetzes und in der Kinderarbeitsschutzverordnung (als Ausnahme des übergeordneten Kinderarbeitsverbotes) geregelt. Erlaubt sind z. B. Zeitungsaustragen, Botengänge, Babysitten, Nachhilfeunterricht und Arbeiten in der Landwirtschaft. Alle diese Tätigkeiten dienen heutzutage fast ausschließlich zur Ausbesserung des Taschengeldes – ganz im Gegensatz zu früheren Zeiten, wo sie als Beitrag zum Lebensunterhalt der Familie oftmals unabdingbar erschienen. Insgesamt üben gegenwärtig etwa 40 Prozent aller Kinder ab 12 Jahren solche (freiwilligen) Taschengeld-Jobs aus.

Das Abschlusskapitel führt die verschiedenen Diskussionsstränge zusammen und referiert über die ökonomischen Wurzeln des „autonomen Kindes“ in der Kindheitssoziologie: Die Monetarisierung des Kinderalltags (Taschengeld, Kaufkraft, Einfluss auf dem Markt) bewirkt zusammen mit den de facto (nicht de jure!) verschwimmenden Grenzen der Geschäftsunfähigkeit bzw. der beschränkten Geschäftsfähigkeit und mit den modernen Dienstleistungen, wo Kinder als Produzenten mit einem „Recht auf Arbeit“ wahrgenommen werden, eine Ökonomisierung und Politisierung der Kindheit. All diese Veränderungen könnten zu einem allmählichen „Verschwinden der Kindheit“ beitragen, welches der bekannte US-amerikanische Gesellschaftskritiker Neil Postman schon 1982 postuliert hatte. Eine solche Entwicklung könnte aber durchaus positiv gesehen werden, wenn damit gemeint ist, dass Kinder in Zukunft (noch) mehr an Eigenständigkeit gewinnen.

Wolfgang Schweizer, Neuenmarkt

Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:

- Ben-Aaron, M.; Harel, J.; Kaplan, H.; Patt, R. (2004): Beziehungsstörungen in der Kindheit. Eltern als Mediatoren: Ein Manual. Bern: Huber; 168 Seiten, € 24,95.
- Gontard, A. von; Lehmkuhl, G. (2004): Ratgeber Einnässen. Informationen für Betroffene, Eltern, Lehrer und Erzieher. Göttingen: Hogrefe; 69 Seiten, € 7,95.
- Herwig-Lempp, J. (2004): Ressourcenorientierte Teamarbeit. Systemische Praxis der kollegialen Beratung. Ein Lern- und Übungsbuch. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 256 Seiten, € 19,90.
- Poustka, F.; Bölte, S.; Feineis-Matthews, S.; Schmötzer, G. (2004): Autistische Störungen. Göttingen: Hogrefe; 178 Seiten, € 22,95.
- Remschmidt, H. (Hg.) (2004): Schizophrene Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter. Klinik, Ätiologie, Therapie und Rehabilitation. Stuttgart: Schattauer; 200 Seiten, € 29,95.
- Staub, L. (2004): Scheidung und Kindeswohl. Ein Leitfaden zur Bewältigung schwieriger Übergänge. Bern: Huber; 216 Seiten, € 24,95.
- Wunderlich, U. (2004): Suizidales Verhalten im Jugendalter. Theorien, Erklärungsmodelle und Risikofaktoren. Göttingen: Hogrefe; 133 Seiten, € 24,95.